

# WUNDERHORN

## Herbst 2025

Philippinen – Gastland  
Frankfurter Buchmesse 2025  
Caroline Hau | Annette Hug

Sebastian Schmidt

Annette Pehnt | Harald Kimmig

Sammlung Prinzhorn

Museum Ritter  
Beat Zoderer

Ron Otter

Ré Soupault





Caroline Hau

## Stille im August

Übersetzt von Susann Urban

ca. 350 Seiten, gebunden  
EUR 28,00 EUR (D), 28,80 (A)  
ISBN 978-3-88423-722-9  
Ebook 978-3-88423-723-6  
Erscheint im Juni 2025



**Caroline S. Hau** wurde in Manila geboren. Sieben ihrer Bücher, darunter *Tiempo Muerto* (*Stille im August*), wurden mit dem philippinischen National Book Award ausgezeichnet. Für ihr Lebenswerk erhielt sie den Gawad Balagtas-Preis für englischsprachige Belletristik und Literaturkritik der ›Writers' Union of the Philippines‹. Als emeritierte Professorin für Südasiatische Literatur am Center for Southeast Asian Studies der Universität Kyōto ist sie eine wichtige Stimme gegenwärtiger Diskurse. Sie lebt in Kyōto, Japan.

Es ist die stille Jahreszeit, *tiempo muerto*: Die Ernte ist eingefahren, die Landarbeiter ziehen von den Zuckerrohrplantagen ab und alle warten, ob die neuen Pflanzungen von der Dürre verschont bleiben. Erzählt wird die Geschichte eines mysteriösen Verschwindens aus zwei völlig unterschiedlichen Frauenperspektiven: Zum einen der von Racel, einer Hausangestellten aus Singapur, die von der fiktiven Insel Banwa auf den Philippinen stammt. Ihre Mutter betreute dort das herrschaftliche Anwesen der reichen und mächtigen Familie Agalon ebenfalls als Hausangestellte. Als Racel erfährt, dass ihre Mutter seit einem Taifun, der Banwa und die umliegenden Inseln verwüstet hat, verschwunden ist, erhält sie zwei Wochen Urlaub, um nach ihr zu suchen. Die andere Perspektive stammt von Lia, die zur selben Zeit von Singapur nach Manila und von dort weiter nach Banwa reist. Sie ist die Tochter der Agalons und wurde von ihrer Familie in die Provinz verbannt, bis die Gerüchte über ihre Scheidung vom Sohn einer chinesischen Oligarchenfamilie und ihre Affäre mit einem Fitnesstrainer in Manila verstummen.

Beide Frauen waren sich in ihrer Kindheit sehr nahe, Racels Mutter war Lias Kindermädchen. Die

*Racel*

*Ich weiß, dass ich Mams Auszeit in Anspruch nehme, doch bei all den Hausarbeiten, die ich erledigen muss, konnte ich nicht darüber nachdenken, was ich ihr sagen soll und wie.*

*»Meine Mutter ist weg«, teile ich Mam mit.*

*Das hört sich falsch an. Ich versuche es erneut. »Meine Mutter ist verschwunden.«*

*Wie sagt man Nawawala si Nay auf Englisch? Mutter ist verschwunden? Mutter ist verschollen? Mutter ist fort? Mutter ist nicht auffindbar? [...] Nachdem Mam wissen wollte, ob meine Mutter tot ist, fragt sie als nächstes, wie lange ich weg sein werde. Sie hält nichts von Smalltalk und mir ist sowieso nicht danach.*

*»Vielleicht zwei Wochen.« Ich achte darauf, dass mein vielleicht entschieden, nicht fragend klingt.*

*»Kannst du nicht bis zu den Weihnachtsferien warten?«*

*Mein Kopf ist gesenkt, mein Gesicht regungslos. Ich warte, dass Mam einen anderen Ton anschlägt.*



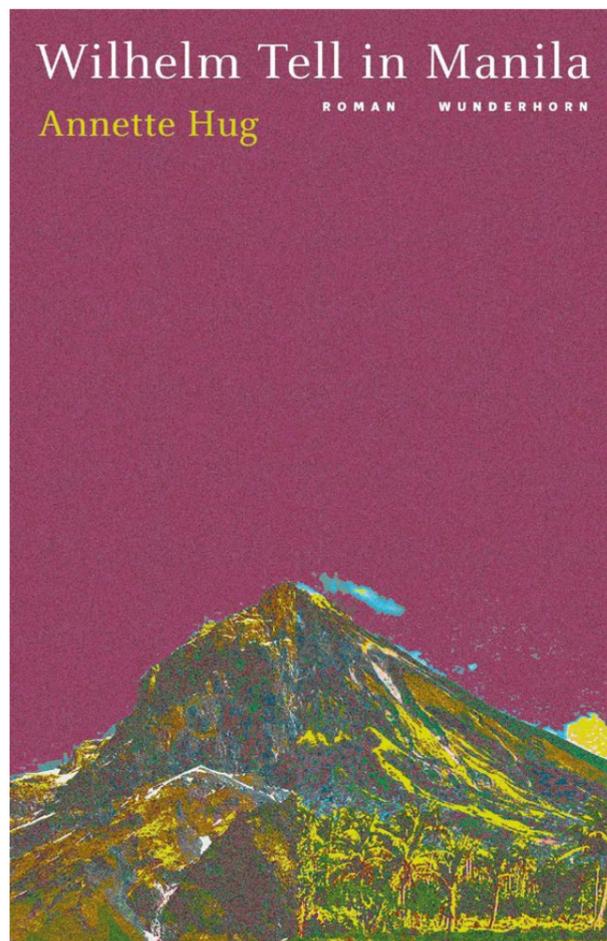
Klassenunterschiede ließen sie jedoch getrennte Wege gehen. Vorsichtig nähern sie sich bei ihrem Aufeinandertreffen auf Banwa wieder an und suchen gemeinsam nach Racels verschwundener Mutter. Hierbei tauchen sie auf ihre je eigene Weise immer wieder in die brutale Geschichte der Familie Agalon ein, die seit mehr als 200 Jahren die Insel beherrscht. Die Suche nach der verschwundenen Mutter wird letztendlich zur Suche nach einem selbstbestimmteren, gewaltfreieren Leben jenseits des Diktats von Klasse und gesellschaftlichen Zwängen. Am Ende fällt jede eine überraschende, radikale Entscheidung für ihre weitere Lebensführung.

Zwei fein gezeichnete Frauenportraits kombiniert mit einem fast schon dokumentarischen Interesse an Landschaft, Kultur und Einrichtungen ergeben ein eindrucksvolles, sozialkritisches Gegenwartspanorama von Singapur, Manila und einem kleinen Provinzort. Spürbar treten die Spannungsverhältnisse hervor, die neben dem Erbe des Kolonialismus durch wachsende Bildungsmöglichkeiten und globale Migration auch abgelegene Orte der Welt in Unruhe versetzen.

*Lia*

*Seit siebzehn Jahren hatte Lia Silayco Agalon ihren vollständigen Namen nicht mehr benutzt. In all diesen Jahren, in denen sie für die Zeitungen und Klatschblätter im Heimatland ihres Mannes Lia Liao gewesen war, Frau von Alexander Liao, Schwiegertochter des Immobilienmoguls Wesley Liao, ungeachtet dessen, dass sie laut ihrem philippinischen Pass offiziell Maria Leah Agalon-Liao hieß, fühlte es sich an, als hätte sie durch die Aufgabe eines Teils ihres Namens etwas verloren, was ihre mittlerweile vollzogene Scheidung ihr nicht zurückgeben konnte. Die Rückkehr zu ihrem Mädchennamen Maria Lea Silayco Agalon wirkte zumindest wie ein Neuanfang, wenn schon nicht in realiter, so doch auf dem Papier.*

**Susann Urban** ist nach dem Studium der Germanistik (samt Nebenfächern Anglistik und Politikwissenschaft), vielen lehrreichen Jahren im Buchhandel und anderswo 2008 gelandet, wo sie sich so richtig wohlfühlt: hinter einem aufgeräumt-kreativen Schreibtisch. Dort übersetzt sie voller Enthusiasmus hauptsächlich Belletristik aus der Vielfalt des Englischen und macht hin und wieder als Herausgeberin schöne Sachen. Gelegentlich hilft sie als Lektorin beim Textfeinschliff.



Annette Hug

## Wilhelm Tell in Manila

Neuaufgabe mit Nachwort

ca. 205 Seiten, gebunden  
EUR 24,00 (D), 24,70 (A)  
ISBN 978-3-88423-732-8  
Ebook 978-3-88423-733-5  
Erscheint im Juni 2025



Ein junger Mann reist 1886 durch Europa, tritt in Madrid mit liberalen Ideen hervor und wird daraufhin vor der Heimkehr nach Manila gewarnt: Er heißt José Rizal und wird einmal Nationalheld der Philippinen werden. In Heidelberg arbeitet er als Augenarzt, findet Fechtpartner, träumt von seiner Mutter und übersetzt Schillers *Wilhelm Tell* in seine Muttersprache Tagalog. Die Landschaft verschiebt sich: Auf einer tropischen Insel erheben sich die Alpen. Aus Protest gegen die Untaten Gesslers, gegen die Intriganz der katholischen Kirche werden diese Berge als Vulkane ausbrechen. Am Vierwaldstättermeer kämpfen eingeborene Bauern gegen fremde Vögte, gegen Arbeit in Knechtschaft.

Rizals Aufenthalt in Deutschland wird zu einer Reise des Übersetzens. Die Fortbildung in Augenheilkunde an der Heidelberger Klinik, seine Begegnungen mit studentischen Burschenschaften, seine Gespräche mit Philologen in Berlin oder einem Pfarrer im Odenwald – all dies Neue und Fremde wird verglichen mit der Heimat. Worte müssen in Tagalog gefunden oder Analogien gebildet werden. Das Übersetzen wird auch zu einer Arbeit der Hoffnung, dass der Aufstand gegen die Kolonialherren kommt, und zur Entdeckung der Angst, dass Gewalt jede Ordnung vernichtet. Der historische

*»Versuchsweise übersetzt er einige Zeilen, schon wachsen die Berge, die er in Wilhelmsfeld vor Augen hatte, zu Alpen an. Aus den Laubbäumen ragen plötzlich Felsen auf, steile Abhänge setzen Tannen und Föhren an, die Gipfel verlieren sich in den Wolken. So ist das auch in Kalamba, im Hinterland Manilas, wo sich der Berg Makiling über einem See erhebt. Doch der Gipfel ist selten zu sehen, er scheint im Himmel zu verschwinden. Beim Lesen schieben sich die Landschaften ineinander und alles geschieht gleichzeitig. Zwei neue Handelsrouten werden erschlossen. Aus den italienischen Städten steigen Maultierkarawanen einen Bergpfad hoch ins Eisgebirge. Der Gott-*

José Rizal kehrt heim, der Aufstand findet statt und er wird 1896 in Manila wegen Anstiftung zur Rebellion und zum Verrat verurteilt und hingerichtet.

Annette Hug erzählt die Geschichte dieser Übersetzung, in der eine neue Landschaft entsteht und sich Revolutionen verbinden. Das Nachwort der Neuaufgabe folgt den Spuren, auf denen sich Rizal und Tell erneut begegnen, und die Kunst des Übersetzens wird zum Lichtblick in einer atemlosen Zeit der Umbrüche

*»Den Prozess, bei dem abgesunkenes Kulturgut in einem fremden Kontext seine politische Brisanz offenbart, macht Hugs Buch nun direkt nachvollziehbar: Nicht in Form einer soziologischen Feldstudie oder einer historischen Dokumentation, sondern in einem klug komponierten, mitreißend geschriebenen Roman, der sinnliche Anschaulichkeit mit Gelehrsamkeit verbindet.«*

Hans Christoph Buch

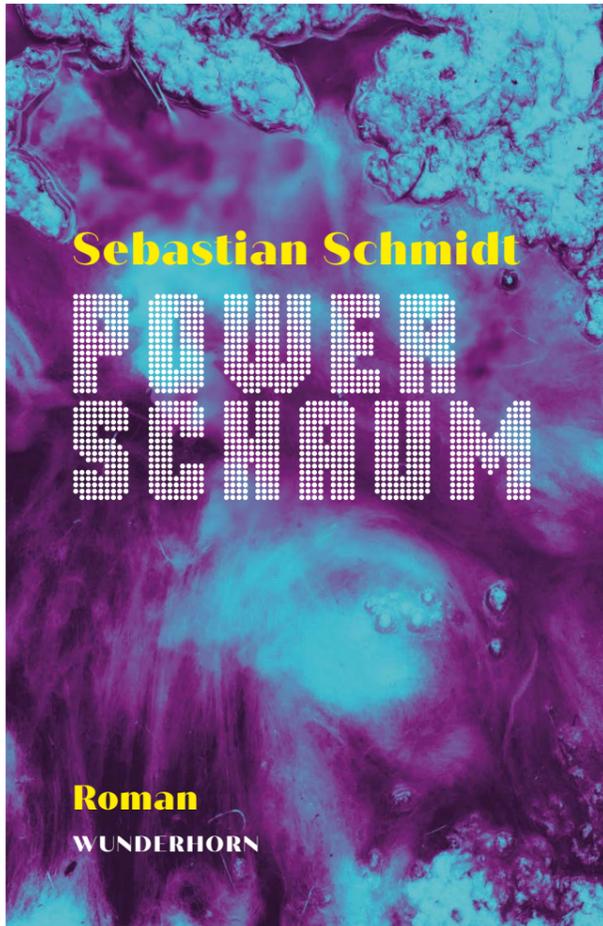
*Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Das Buch wurde ausgezeichnet mit dem Schweizer Literaturpreis des Schweizer Bundesamtes für Kultur 2017.

*hardpass eröffnet einen neuen Weg zu den Märkten im Norden. Daran will der österreichische König verdienen, seine Vögte behaupten, die Täler von Uri, Schwyz und Unterwalden gehörten ihm. Vor den dunkel bewaldeten, dampfenden Bergen der philippinischen Inseln tauchen spanische Galeonen auf, chinesische Dschunken kommen ihnen entgegen. In Manila treffen sie sich, hier werden seltene Waren gehandelt und umgeladen. Die Spanier setzen sich als neue Herren fest. Wenn Rizal übersetzt und der Wald zum gubat wird, der Himmel ein langit, dann wird der Makiling zum Vorposten eines felsigen Gebirges, tagalische Alpen erheben sich am Rand des Pazifiks.«*

**Annette Hug**, geboren 1970 in der Schweiz, hat in Zürich und Manila Geschichte und Women and Development Studies studiert. Sie lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Zürich. Zwei Ihrer vier Romane – *Wilhelm Tell in Manila* (2016) und *Tiefenlager* (2021) – sind bei Wunderhorn erschienen. Sie übersetzt philippinische Literatur aus der Sprache Tagalog ins Deutsche.





**Sebastian Schmidt**

***Powerschaum***

Roman

ca. 200 Seiten, gebunden  
EUR 24,00 (D), 24,70 (A)  
ISBN 978-3-88423-734-2  
Ebook 978-3-88423-735-9  
Erscheint im September 2025



In einer nahen Zukunft: Sascha sitzt allein in einer Boutique. Seine Freund\*innen haben ihn dort eingeschlossen, denn er soll ein Verbrechen begangen haben, über das sie Rechenschaft fordern. Vor geraumer Zeit hatten sie Neuzugang in ihrem Freundeskreis. Der Android Charly lebte als »Testlauf« bei Saschas Freund Jan und verhalf diesem zu finanzieller Sorglosigkeit. Er brachte sich zunächst mit neuen Ideen für Unternehmungen ins Spiel, wirkte überraschend zugänglich und wurde von allen gemocht. Nur Sascha blieb skeptisch und traute Charly, »der ja kein Mensch war«, nicht. Es war weniger dessen technische Physis, die Unbehagen auslöste, als das Aufzeigen und Vertiefen gesellschaftlicher Zwischenräume und Abgründe, die sich im Freundeskreis reproduzieren. Die Leser\*innen wissen von Anfang an, dass das Ganze schlimm enden wird, doch was passierte dann eigentlich? Wie kam es zu der Eskalation? Und welche Rolle spielte Sascha in all dem?

Erzählerisch um permanente Gegenwart bemüht, schreibt er »jetzt gerade« eine Rückschau, die nicht nur die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit rekapituliert, sondern auch die eigene

*Charly, der ja kein Mensch war, sah schüchtern aus und stand ein bisschen abseits. Drückte sich ganz zärtlich an die Mauer des Brunnens, wie ein Baby. Als wollte er nicht reden. (Vielleicht konnte er noch nicht reden?) Er sah Jan eigentlich weniger ähnlich, als es in meinen inneren Bildern der Fall war.*

*Als wir ankamen, schnalzten unsere Sandalen zu den Geräuschen eines Mülllasters auf die Straße und Jan und ich gaben uns freundschaftlich die Hand. Es war diesmal ja kein gewöhnliches Händeschütteln. Es war vielmehr eine Performance.*

*Auch Charly traute sich jetzt einen Schritt nach vorne und schüttelte erst Leni und dann mir die Hand.*

Kindheit erinnert. Ein Gesamtbild entsteht durch Schilderungen der prekären Situation mit seiner Frau Elodie und den Kindern und des von unterschiedlichen sozialen Herkunftsn geprägten Freundeskreises.

Sebastian Schmidts Debütroman *Powerschaum* ist Science-, mehr aber noch Social-Fiction: Sascha erzählt von seiner Arbeit in einem Supermarkt für exquisite Lebensmittel und versucht sich selbst als Autor in verschiedenen Zeitschriften. Literatur und Emails sind seine Möglichkeit, über die Wirrnisse klassistischer und habitueller Prägungen zu sprechen. Der Text wird so auch zu einem Nachdenken über die Möglichkeiten und Bedingungen des Schreibens in der digitalen Zeit. Einmal mehr lässt sich durch die Projektion in die Zukunft unsere Gegenwart in einem anderen Licht betrachten. Mit dem Androiden als Brennpunkt verhandelt der Roman die Schwierigkeiten sozialer Mobilität, zu der wir in unserem kapitalistisch geprägten Lebensalltag dauerhaft aufgefordert sind. Das *Uncanny Valley* wird zum sozialen Gefühl, Bourdieus *feine Unterschiede* präsentieren sich als beißende Erfahrbarkeit im literarischen Kosmos.

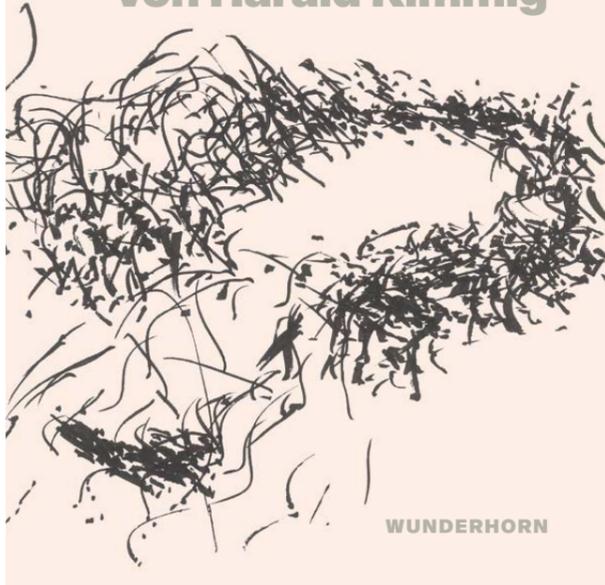
*Ich war kaum angespannt, obwohl ich eigentlich große Angst hatte, dass etwas Schlimmes passieren würde. Schmerzen, eine Unachtsamkeit. Keine Ahnung.*

*Ich hatte eine Art emotionales Chaos erwartet, etwas total Aufregendes oder Verwirrendes. Stattdessen konnte ich beobachten, wie zwei Coladosen, in denen alte gelbe Löwenzahnblüten steckten, im Wasser des Brunnens trieben und leicht aneinander schlugen. Sie ergaben im Moment unseres Handschlags, also Charlys, der ja kein Mensch war, und meines Handschlags, ein dumpfes, aber scheppern-des Geräusch.*



**Sebastian Schmidt**, geboren 1983, ist aufgewachsen in und um Heidelberg. Er schreibt Prosa, Lyrik und Essays. Als Mitglied des Netzwerks *Other Writers Need to Concentrate* setzt er sich kritisch mit dem Thema Care-Arbeit und Schreiben auseinander. Sein erster Lyrikband, *so stelle ich mir den gesang von erst kürzlich mutierten finken vor*, erschien 2022. Im selben Jahr war er für den Dresdner Lyrikpreis nominiert. 2024 war er Finalist des Lyrikpreis Meran und gewann den Medienpreis der italienischen Rundfunkanstalten (RAI). 2025 folgte sein zweiter Lyrikband *abtauchen, egal*. Texte des Autors wurden ins Tschechische, Französische und Englische übersetzt. Sebastian Schmidt lebt in Würzburg.

**Annette Pehnt**  
**DIE UMARMUNG**  
**DES MATERIALS**  
lyrik live writing  
mit Zeichnungen  
von Harald Kimmig



»Drunten haben wir gewohnt, eine lange Zeit, da haben wir es warm gehabt.« Annette Pehnt erzählt in ihren fluiden Kurztexten von einer aufgerissenen Zeit jenseits vertrauter Zusammenhänge. Absprachen werden nicht mehr eingehalten, Gewissheiten sind brüchig geworden. Das Ich in diesen Textminiaturen, die sich über Gattungsgrenzen hinwegsetzen und mit lyrischen Verfahren genauso arbeiten wie mit erzählerischen, bewegt sich suchend durch Randgebiete, Zwischenräume, leere Landschaften und Restbestände. »Wir bröseln und wundern uns ständig.« Annette Pehnt findet verstörende, bizarre, zuweilen auch komische Bilder für die Turbulenzen und Irritationen einer aus den Fugen geratenen Welt. Während sich die Konturen des Ich und seiner Kompliz\*innen immer wieder verschieben, entstehen zugleich vorübergehende Bündnisse: mit

Nagetieren, mit Fledermäusen, mit Überbleibseln. In Scherben und Schlieren, in improvisierten Spielen und der Unvorhersehbarkeit eines unsicheren Geländes findet sich überraschende Schönheit.

Das Ausgangsmaterial für diese Texte stammt aus unterschiedlichen intermedialen Improvisationen sowohl im Duo mit dem Musiker Harald Kimmig als auch mit dem Streichtrio Kimmig/Studer/Zimmerlin. Ursprünglich entstanden in einem intensiven Dialog mit Raum, Klang und Bewegung, haben sie sich zu eigenwilligen sprachlichen Explorationen jenseits aller Schubladen entwickelt. Harald Kimmigs Zeichnungen überführen musikalische Impulse in eine eigene zeichnerische Sprache und setzen den Dialog mit den Texten fort.

*Wir haben eine Verabredung mit Bienen  
und einen schon längst verschimmelten Kalender.  
Wir haben lange nicht mehr gespart, es gibt nichts zu horten.  
So nehmen wir eine Kurve und dann die nächste  
und lehnen uns ins Salz.  
Alles rast durch die Blutbahnen,  
kommt nicht mehr raus,  
bleibt alles drin und prickelt von innen gegen die Haut.*

*Im gelben Licht der Ampel stehen wir still,  
mit geweiteten Nasenlöchern.  
Und haben vergessen, was wir gelernt haben.*

**Annette Pehnt**

**Die Umarmung des Materials**

lyrik live writing

mit Zeichnungen von Harald Kimmig

ca. 80 Seiten, broschiert  
EUR 20,00 (D), 20,60 (A)  
ISBN 978-3-88423-736-6  
Erscheint im August 2025



**Annette Pehnt**, 1967 in Köln geboren, schreibt Romane und Erzählungen für Erwachsene und Kinder. Seit einigen Jahren auch performatives Live-Schreiben und kollektives Schreiben im *Kritter Kollektiv*. Zuletzt erschien der preisgekrönte Roman *Die Schmutzige Frau* (2023). Zahlreiche Anerkennungen für das literarische Werk, zuletzt der Große Preis des Darmstädter Literaturfonds (2023) und das Jahresstipendium des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia (2024/25). Seit 2018 leitet Annette Pehnt das Literaturinstitut der Universität Hildesheim.



**Harald Kimmig**, geboren 1956, ist improvisierender Musiker, Performer und Zeichner. In seinen Arbeiten widmet er sich neben der reinen Konzerttätigkeit in großen Bühnenperformances der Erforschung von Klang und Form durch Improvisation und deren Verbindung mit anderen Kunstformen. In seinen Musik-Ensembles spielt er frei improvisierte Musik und hat über die Jahre einen unverwechselbaren, eigenständigen Stil entwickelt. Der vorliegende Band präsentiert erstmals veröffentlichte Zeichnungen, die – ebenso wie seine Musik – aus dem Moment der Improvisation heraus entstanden sind.

# Sammlung Prinzhorn



Die Publikation begleitet eine Ausstellung im Heidelberger Museum Sammlung Prinzhorn. Sie präsentiert die Ergebnisse der Forschungsgruppe normal#verrückt, die von 2021 bis 2024 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde. Die Ausstellung geht von neun rätselhaften Objekten oder Dokumenten aus. In der Publikation stellen die beteiligten Wissenschaftler\*innen diese Objekte und Dokumente genauer vor und erläutern, was sie mit der Abgrenzung von »normal« und »verrückt« zu tun haben – und mit Veränderungen in der Perspektive darauf nach 1945.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Forschungsgruppe stand die Erkenntnis, dass die Grenze zwischen »normal« und »verrückt« in der Psychiatrie seit dem Zweiten Weltkrieg immer unschärfer wird. Zum einen wurde das »Verrückte« durch die Öffnung psychiatrischer Kliniken und die Integration ehemaliger Patient\*innen in die Gesellschaft all-

täglicher. Zum anderen werden Verhaltensweisen wie Rausch, Stress oder Konzentrationsprobleme zunehmend als Krankheiten betrachtet und psychiatrisch behandelt. Dadurch verlieren frühere Erklärungen an Bedeutung, die stark auf der Unterscheidung zwischen »normal« und »verrückt« beruhten.

Statt den Wandel der Definitionen von Verrücktheit nachzuzeichnen, untersuchte die Forschungsgruppe vor allem, wie die Grenze zwischen »normal« und »verrückt« im Umgang mit psychisch auffälligen Menschen zunehmend verschwimmt. An dem Projekt waren Historiker:innen der Medizin, Kunsthistoriker:innen und Literaturwissenschaftler:innen aus Deutschland und Luxemburg beteiligt.

Die Ausstellung ist vom 17. Mai bis 28. September im Museum Sammlung Prinzhorn in Heidelberg zu sehen.

Thomas Röske, Maike Rotzoll (Hrsg.)

**normal#verrückt**

**Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz**

ca. 112 Seiten, Klappenbroschur  
zahlreiche Farbabbildungen  
EUR 18,00 (D), 18,50 (A)  
ISBN 978-3-88423-731-1  
Erscheint im Mai 2025



PD Dr. Thomas Röske leitet seit 2002 das Museum Sammlung Prinzhorn am Universitätsklinikum Heidelberg. 1993–1999 war er Wissenschaftlicher Hochschulassistent am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Frankfurt. 2015 hat er sich dort über »Kunst aus psychiatrischem Kontext« habilitiert. Seit April 2012 ist er Präsident der European Outsider Art Association (EOA).

Prof. Dr. Maike Rotzoll ist Fachärztin für Psychiatrie und Medizinhistorikerin. Sie habilitierte sich 2014 an der Universität Heidelberg und wurde 2022 an die Universität Marburg berufen. Seit 2000 arbeitet sie in unterschiedlichen Forschungsprojekten mit der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg zusammen.

Beat Zoderer nimmt mit seinem außergewöhnlichen Werk eine herausragende Position im internationalen Spektrum konstruktiver Tendenzen ein. In seinen Objekten, Plastiken, Bildern und Installationen gelangt er immer wieder aufs Neue zu erfrischend originellen Spielarten der Geometrischen Abstraktion.

Die Materialien für seine Kunst fand Zoderer für lange Zeit im banalen Alltag, zunächst im Sperrmüll und in Abfallcontainern, dann in Schreibwarenläden oder Baumärkten. Versatzstücke von ausrangierten Gegenständen und einfache Büro-utensilien wie Sichthüllen, Klebeetiketten und Aktenordner arrangierte er zu humorvoll-originellen Kompositionen. Durch ihre Transformation in Werke der Kunst verleiht er den praktischen Alltagsdingen einen nobilitierenden Nimbus. Mit viel Witz und Verve gelingt es dem Künstler in seinen Arbeiten, den Blick auf die materielle Welt der Gebrauchsgüter ebenso neu auszurichten wie den auf die hehren Ideale der Kunst.

Die ausstellungsbegleitende Publikation gibt einen repräsentativen Überblick über Beat Zoderers Schaffen der letzten vierzig Jahre: von den frühen Sperrmüllobjekten bis hin zu seiner aktuellen Malerei.

Mit Textbeiträgen von **Marli Hoppe-Ritter, Barbara Willert und Beat Zoderer**



Museum Ritter, Barbara Willert (Hrsg.)

## **Beat Zoderer** **Nimbus des Alltäglichen**

Katalog

72 Seiten, broschiert  
zahlreiche Farbabbildungen, dt.-engl.  
EUR 19,00 (D), 19,60 (A)  
ISBN 978-3-88423-730-4  
Erscheint im Mai 2025



Die Ausstellung ist vom 18. Mai bis 21. September 2025 im Museum Ritter in Waldenbuch zu sehen.

**Beat Zoderer** (\*1955 in Zürich) absolvierte eine Ausbildung zum Hochbauzeichner und arbeitete in verschiedenen Architekturbüros. Seit 1979 ist er ausschließlich als freier Künstler tätig. Geometrisch-konstruktiv arbeitet er seit Mitte der 1980er-Jahre. Atelierstipendien führten ihn u. a. nach Genua, New York, London und Sizilien. Für sein

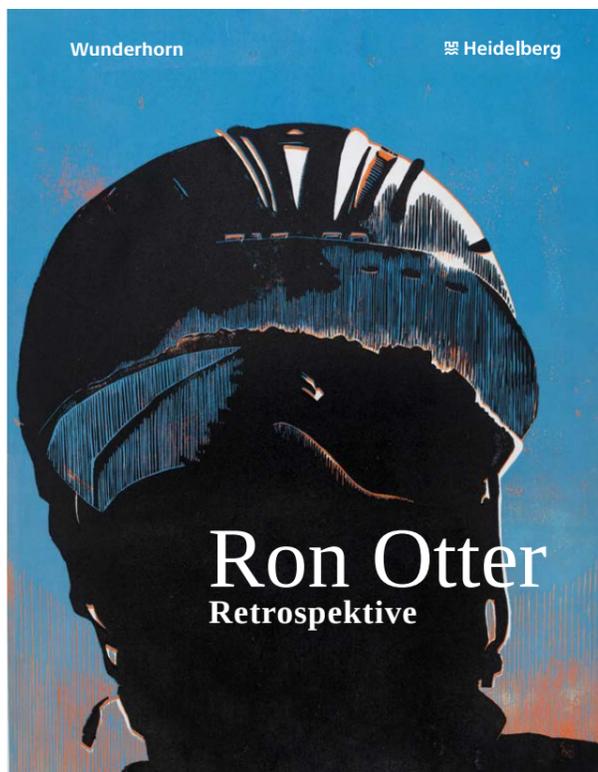
Schaffen erhielt Zoderer zahlreiche Auszeichnungen, etwa den Manor-Kunstpreis, Kanton Aargau (1994) und den Anerkennungspreis der Max Bill Georges Vantongerloo Stiftung, Zumikon (1998). Der Künstler lebt und arbeitet in Wettingen bei Zürich.

Im Rahmen der vom Kulturamt Heidelberg organisierten Ausstellungsreihe »Retrospektiven Heidelberger Kunstschaffender« würdigt die Stadt Heidelberg jährlich das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern aus Heidelberg und der Region. In diesem Jahr ist die Ausstellung dem Grafiker und Maler Ron Otter gewidmet.

Ron Otters Werke bewegen sich zwischen großformatigen, farbbintensiven Malereien und kleinformatigen Schwarz-Weiß-Drucken, vorwiegend Holzschnitten. Seine Bilder zeichnen sich durch eine Mischung aus alltäglichen Objekten und Szenarien sowie abstrakt anmutenden Kompositionen aus. Sie enthalten sowohl offensichtliche Darstellungen – etwa ein deutlich erkennbares Tier oder Möbelstücke – als auch Ausschnitte von Gegenständen wie Autos und Architekturelementen, die sich erst auf den zweiten Blick erschließen.

Allen seinen Werken ist gemein, dass sie mehr sind, als sie zunächst scheinen. Mit einer präzisen, teils schroffen Formensprache und tiefgehender Symbolik thematisieren sie individuelle Freiheit in kollektiven Systemen und hinterfragen politische Mechanismen.

Fast jedes Motiv entspringt einem Impuls aus Otters Leben, seiner Umgebung oder seiner Zeit. Eindrücke verarbeitet er künstlerisch: politische und historische Ereignisse, gesellschaftlicher Wandel, Taten bedeutender und einflussreicher Persönlichkeiten – aber auch Musik und literarische Schriften inspirieren ihn zu seinen Werken.



Kulturamt Heidelberg (Hrsg.)

## **Ron Otter** **Retrospektive**

Katalog

ca. 45 Seiten, broschiert  
zahlreiche Farbabbildungen  
EUR 18,00 (D), 18,50 (A)  
ISBN 978-3-88423-737-3  
Erscheint im Juli 2025



Die Ausstellung präsentiert Holzschnitte und Malereien aus 45 Jahren künstlerischen Schaffens von Ron Otter. Sie ist vom 19. Juli bis 7. September 2025 im Kurpfälzischen Museum Heidelberg zu sehen.

**Ron Otter** wurde 1947 in LaPorte, Indiana, USA, geboren. Von 1973 bis 1978 studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Herbert Kämper, Georg Meistermann, Klaus Arnold und Georg Baselitz mit den Schwerpunkten Malerei, monumentale Malerei, Druckgrafik und Gestaltung. Seit 1978 ist er als bildender Künstler in Heidelberg tätig. 2021 erhielt er ein Stipendium der Baumgärtner-Engel-Stiftung. Er ist Mitglied des Bundesverbands Bildender Künstler Karlsruhe sowie der Künstlergruppe Gruppe 79 in Heidelberg.

# Ausstellung

## Ré Soupault im Kunstforum Ingelheim in der Ausstellung »Neugier, Mut und Abenteuer: Fotografinnen auf Reisen« (4.5.–13.7.2025)

Ab den 1920er Jahren begaben sich zahlreiche professionell ausgebildete, eigenständige und unabhängige Fotografinnen auf Reisen in zuweilen wenig erforschte Länder und schufen beeindruckende Aufnahmen von den verschiedenen Destinationen. Die mehr als 170 ausgestellten Arbeiten von 21 Fotografinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz entstanden in den letzten 100 Jahren. Mit Werken von Monika von Boch, Marianne Breslauer, Gerti Deutsch, Lotte Errell, Barbara Klemm, Herlinde Koelbl, Lisette Model, Inge Morath, Elisabeth Neudörfl, Helga Paris, Evelyn Richter, Alice Schalek, Fee Schlapper, Jordis Antonia Schlösser, Anne Schönharting, Elfriede Stegemeyer, Ursula Schulz-Dornburg, Annemarie Schwarzenbach, Ré Soupault, Franziska Stünkel.

(Pressemitteilung Kunstforum Ingelheim)

Die Bauhaus-Schülerin Ré Soupault ist in dieser Ausstellung mit 9 Fotografien vertreten, die sie mit Erlaubnis des Scheikh de Medina und unter polizeilicher Aufsicht 1939 im Quartier réservé in Tunis aufgenommen hat. Dort lebten Frauen, nachdem sie von ihren Familien oder Ehemännern verstoßen worden waren. Es war ihr letzter Zufluchtsort,

doch um überleben zu können, mussten sie sich prostituieren oder betteln gehen. Soupault befasste sich intensiv mit der Rolle der rechtlosen Frauen im Islam. Ihre Bilder sind die einzige Foto-Reportage über das Quartier réservé, das einzige anschauliche Zeugnis der dort lebenden Frauen.



2001 | ISBN 978-3-88423-140-1 | 39,90 EUR



Ré Soupault, geboren 1901 als Erna Niemeyer in Pommern, arbeitete bereits während ihres Studiums 1921–1925 am Bauhaus in Weimar. 1931 gründete sie in Paris ihr erstes eigenes Modestudio »Ré Sport« und revolutionierte die französische Modeszene. Im Kreis der Pariser künstlerischen Avantgarde traf sie ihren späteren zweiten Ehemann Philippe Soupault. Mit ihm unternahm sie ab Mitte der Dreißigerjahre zahlreiche Reisen durch Europa und Amerika, wo sie seine Reportagen fotografisch begleitete. Sie gilt als die Fotografin »der magischen Sekunde« (*Die Zeit*), die »Meisterin der Fotografie« (*Le Monde*). Seit 1948 wieder in Europa, arbeitete sie als Übersetzerin und Rundfunkautorin. Sie starb 1996 in Paris.

**Fotonachweis:** S. 2 Foto: Susann Urban © Thomas Stöckle; S. 3 Foto: Annette Hug © Michel Bühner; S. 4 Foto: Sebastian Schmidt © Boris Wagner; S. 5 Foto: Annette Pehnt © Peter von Felbert, Foto: Harald Kimmig © Marc Doradzillo; S. 6 Bilder © Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg; S. 8 Foto: Ré Soupault © Manfred Metzner

### Auslieferungen / Vertretungen

**Deutschland/Österreich**  
ProLit Buchvertrieb GmbH  
Martina Köhnke  
Postfach 9  
35461 Fernwald  
Tel. 0641 / 943 93 14  
Fax 0641 / 94 39 31 99  
m.koehnke@prolit.de

**PROLIT**  
PARTNER-PROGRAMM

**Schweiz**  
AVA Verlagsauslieferung AG  
Industrie Nord 9  
CH – 5634 Merenschwand  
Tel. 0041 / 44 / 762 42 00  
Telefax 0041 / 44 / 762 42 10  
avainfo@ava.ch  
www.ava.ch

**Deutschland**  
Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,  
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen  
Regina Vogel | c/o büro indiebook  
vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen,  
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein  
Christiane Krause | c/o büro indiebook  
krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Saarland,  
Rheinland-Pfalz  
Michel Theis | c/o büro indiebook  
theis@buero-indiebook.de

büro indiebook  
T +49. (0)341 47 90 577 | F +49. (0)341 56 58 793  
www.buero-indiebook.de

**Schweiz**  
Sebastian Graf  
Uetlibergstrasse 84  
CH – 8045 Zürich  
Tel. 0041 / 44 463 42 28  
Fax 0041 / 44 450 11 55  
sgraf@swissonline.ch

**Österreich**  
Anna Güll  
Hernalser Hauptstraße 230/10/9  
A – 1170 Wien  
Tel./Fax 0043 / 699 / 19 47 12 37  
anna.guell@pimk.at

Preisträger  
Deutscher  
Verlagspreis 19

Preisträger  
Deutscher  
Verlagspreis 20

Deutscher  
Verlagspreis 22

Spitzenpreisträger  
Deutscher  
Verlagspreis 23



Wunderhorn-Verlag

daswunderhorn

Verlag Das Wunderhorn GmbH · [www.wunderhorn.de](http://www.wunderhorn.de)

Rohrbacher Straße 18 · D – 69115 Heidelberg · Tel. 06221/40 24 28 · Fax 40 24 83 · [info@wunderhorn.de](mailto:info@wunderhorn.de)



Wir unterstützen die Arbeit der Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene: [www.Kurt-Wolff-Stiftung.de](http://www.Kurt-Wolff-Stiftung.de)